

MITeinander-Stiftung Nürnberg

Viel Überzeugungsarbeit nötig

VON FABIAN FRIEDMANN

Viel bewegt, aber ein langer Weg vor Augen: Die MITeinander-Stiftung Nürnberg zog die Bilanz ihres zehnjährigen Bestehens. MITeinander, das bedeutet zehn Jahre Ausbildungsring ausländischer Unternehmer (AAU), die Brücken zur beruflichen Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund bauen wollen.

Unterstützt wird der Verein von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Nürnberg, der Arbeitsagentur, dem Ausländerbeirat und der bayerischen Staatsregierung. Deren Vertreter Markus Sackmann, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, betonte in seiner Rede: „Die Lage der Migranten am Arbeitsmarkt ist besorgniserfüllend. Sie sind überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen.“ Laut dem Zweiten Bayerischen Sozialbericht sind 25,4 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund armutsgefährdet.

Damit dieser Trend aufgehalten werden kann, will das MITeinander-Netzwerk besonders bei der Integration von Jugendlichen in der Schule den Hebel ansetzen, um ihnen künftig bessere Chancen zu ermöglichen. „Wir intensivieren bereits in den Kindergärten die Vorkurse für Deutsch. Denn Sprachkenntnisse sind grundle-

gend für einen erfolgreichen Berufseinstieg. Wir schicken aber auch Berufsberater in die achten und neunten Klassen“, verwies Sackmann auf die Wichtigkeit der Integration von Kindern und Jugendlichen. Dabei setzt die Stiftung zusammen mit dem Freistaat vermehrt auf Jugendsozialarbeiter, die von den Kommunen eingesetzt werden. Die Sozialarbeit wendet sich besonders an die Schulen und beinhaltet Gespräche mit Eltern, die mit Vorbehalten gegen das duale Ausbildungssystem aufräumen sollen. Eltern werden dann sensibilisiert, ihre Kinder für einen Berufseinstieg zu motivieren und geförderte Ausbildungsmaßnahmen wahrzunehmen.

Nicht nur die Wirtschaft ist gefordert.

Dass bei der Integration junger Menschen nicht nur die Wirtschaft allein gefordert ist, machte IHK-Vizepräsident Dirk von Vopelius deutlich: „Das Thema ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Hauptschule muss weg vom Image der Verliererspur.“ Die Motivation dieser Schulabgänger sei in keinster Weise gestärkt, wenn alles schlecht geredet werde. Dabei appellierte der Handelskammer-Vize auch an die eigenen Reihen: „Viele Unternehmen müssen sich endlich von ihren Vorurteilen lösen.“

Eine zusätzliche Zusammenführung von Firmenvertretern und Schülern solle in Zukunft diese Mauern einreißen. Die Stärken der Kinder mit Migrationshintergrund sieht Dirk von Vopelius besonders in ihrem zweisprachigen Heranwachsen: „Das macht sie später sehr interessant für Betriebe, die häufig im Ausland zu tun haben, wie etwa Exporteure.“ Staatssekretär Sackmann forderte, Vertrauen in die Jugendlichen zu setzen, und richtete die Bitte an die Wirtschaft, auch in Zeiten der Finanzkrise weiterhin auszubilden: „Wer gerade jetzt jungen Leuten eine Chance gibt, der betreibt Vorsorge für die Zukunft, denn sie werden es mit Dankbarkeit zurückzahlen.“

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende des AAU, Hasan Hazar, brachte die positiven Veränderungen der letzten Jahre auf den Punkt, zeigte aber auch Probleme auf: „Die soziale Verantwortung hat in vielen Unternehmen bereits stattgefunden, auch die Ausbildungsplätze für Migranten sind in Franken gegen den bundesweiten Trend angestiegen. Aber bei der Jobvergabe muss ein Migrant immer noch höhere Qualifikationen mitbringen, um sich gegen einen deutschen Mitbewerber durchsetzen zu können.“

Viel Überzeugungsarbeit muss also von dem MITeinander-Netzwerk noch geleistet werden. Für Integration und gegen Vorurteile.